

Predigt für Sonntag Okuli, im Blütenlese-Gottesdienst, 20. März 2022

Reihe I: Lukas 9,57-62

⁵⁷ Als sie auf dem Wege waren, sprach einer zu ihm: Ich will dir folgen, wohin du gehst. ⁵⁸ Und Jesus sprach zu ihm: **Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.**

⁵⁹ Und er sprach zu einem andern: Folge mir nach! Der sprach aber: Herr, erlaube mir, dass ich zuvor hingehe und meinen Vater begrabe.

⁶⁰ Aber Jesus sprach zu ihm: **Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh hin und verkündige das Reich Gottes!**

⁶¹ Und ein anderer sprach: Herr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir zuvor, dass ich Abschied nehme von denen, die in meinem Haus sind. ⁶² Jesus aber sprach zu ihm: **Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.**

Disposition

1. Versuch: gilt nicht das Gegenteil von Jesu Meinung?
2. Versuch: Bericht von einer Wanderung
 - 2.1. Aufbruch (V58) – der Wecker
 - 2.2. Bewegung (V60) – die Wanderschuhe
 - 2.3. Ziel (V62) – die Wanderkarte
3. Ankunft: Geborgen in Gottes Gegenwart

1. Versuch: Liebe Gemeinde! Ich ärgere mich über die Worte Jesu. Gilt nicht geradezu das Gegenteil von dem, was Jesus Christus hier sagt und lehrt? **„Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.“** Haben nicht Maria und Josef nach einer Herberge gesucht und sich dann in einem Stall notdürftig eingerichtet? Hatte Jesus nicht bei Maria und Martha und im Haus des Zachäus eine liebevolle Bleibe?

Oder der zweite Punkt Jesus: **„Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh hin und verkündige das Reich Gottes!“** Gilt auch hier nicht das Gegenteil, wenn das vieret Gebot sagt: **„Du sollst Vater und Mutter ehren!“** das gilt doch gerade auch für deren Beerdigung! Die jüdischen Hörer Jesu müssen entsetzt gewesen sein, ist es doch im Judentum oberste Pflicht, den Toten die letzte Ehre zu erweisen.

Auch gegen die dritte Aussage Jesu wehre ich mich: **„Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.“** Gilt nicht auch hier das Gegenteil? Wer nicht weiß wo er herkommt, weiß nicht wo er hingeht. Die Heilige Schrift selbst lehrt: **„Gedenke der vorigen Zeiten und hab Acht auf die Jahre von Geschlecht zu Geschlecht. Frage deinen Vater, der wird dir's verkünden.“** (5. Mose 32,7)

Was soll jetzt mit der Predigt werden?

2. Versuch: Ich fange von vorn an zu lesen: „**Als sie auf dem Weg waren**“ Hier steht das griechische Wort **πορεύομαι** -wandern.

Vom Wandern verstehe ich etwas. Neulich an einem sonnigen Sonntag: Ich hatte mich zu einer kurzen Mittagsruhe gelegt und dabei den Handy-Wecker gestellt, der nach 15 Minuten tut, was er soll: Klingeln. Bleibe ich noch etwas liegen und versacken wir an diesem freien Nachmittag zu Hause oder brechen wir auf?

Wir brechen doch auf in den „Kleinen Deister“. Der Kleine Deister liegt wie der Große Deister als Höhenzug westlich von Hannover. Wir waren noch nie im Kleinen Deister.

Es ist schon mühevoll, bis man sich so sortiert hat: Etwas Verpflegung in den Rucksack, die entsprechende Wanderkarte herausgesucht die Wanderschuhe an die Füße, Schal, Mütze, Anorak, ach ja, der Fotoapparat, die Anfahrt - das dauert und ist mühevoll!

Aber schließlich sind wir in Bewegung. Kaum eine Menschenseele ist im Kleinen Deister. Wir erreichen eine alter Burganlage, kommen aber nicht recht auf den Kammweg, so dass wir uns entscheiden, querfeldein zu hinaufzukriechen. Kurz vor Erreichen des Kammweges sogar echte Felsen! Das traut man dem Umland von Hannover nicht zu! Schließlich erreichen wir ziemlich verdreht unser Ziel: einen wundervollen Aussichtspunkt mit sonnigem Blick auf Hannover, satte 346 Meter hoch.

2.1. Aufbruch: Jesus erzählt hier im Grunde genommen von den Erfahrungen seiner Wanderschaft und aus seinem Blickwinkel als Wanderprediger. So lesen wir noch einmal: **„einer zu ihm: Ich will dir folgen, wohin du gehst. Und Jesus sprach zu ihm: Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.“**

Es geht hier um den Aufbruch zu einer Lebenswanderung. Es geht um einen Wecker – dieser Vers ist wie ein Wecker.

Nachfolge Jesu heißt, die Geborgenheit unseres behaglichen zu Hauses zu verlassen. Nachfolge Jesu heißt, die Geborgenheit der Kindheit zu verlassen. Es geht darum, der Einladung Jesu zu einer Lebenswanderung mit ihm zu folgen.

Wer sich wie ein Fuchs in seiner Höhle verkriecht, oder wie eine Amsel auf dem Nest hockt, bleibt nur bei sich, erreicht keine anderen Menschen und kommt wo möglich nicht ans Ziel.

2.2. Bewegung: Jesus erzählt von seiner Wanderschaft und es geht ihm zweitens darum, in Bewegung zu bleiben. Es geht ihm so zu sagen um meine Wanderschuhe!

„Und er sprach zu einem andern: Folge mir nach! Der sprach aber: Herr, erlaube mir, dass ich zuvor hingehge und meinen Vater begrabe. Aber Jesus sprach zu ihm: Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh hin und verkündige das Reich Gottes!“

Tote bewegen sich nicht mehr. Tote bleiben an ihrem Ort. In geistiger Bewegung zu bleiben, ist für uns Christen wichtig.

Die entscheidende Frage ist: Was bindet uns? Was hindert uns an der Bewegung?

Um dafür ein Beispiel zu erzählen: Wenn ich im Kirchenbüro an meinem Computer sitze, dann versuche ich morgens zunächst die ungezählten E-Mails zu bewältigen. Das dauert eine Stunde, zwei Stunden, das dauert... Eigentlich könnte ich den ganzen Tag damit zubringen nur zu reagieren, was andere mir vorlegen.

Von Zeit zu Zeit schließe ich dann all diese Programme, öffne eine leere Datei, ein leeres Blatt und fange an selbst zu denken. Ich setze mich geistig und geistlich in Bewegung.

Das kennst du doch auch aus deinem Alltag: Eigentlich hast du später mal etwas Großes vor. Aber vorher müssen noch die vielen kleinen wichtigen Dinge erledigt werden.

Ein anderes Beispiel: Der Pfarrer hat zwei wichtige Geburtstagsbesuche vor der 84. von Frau Lehmann und 91. von Herrn Kowalski. Da gibt's Kuchen, da ist man als Pfarrer gern gesehen.

Eigentlich müsste der Pfarrer den Besuch bei den Leuten machen, die ihn kürzlich zufällig vorm Schaukasten angesprochen haben: *„Gehören Sie zu dieser Gemeinde? Wir sind gerade neu zugezogen und suchen Anschluss!“* - **„du aber geh hin und verkündige das Reich Gottes!“**

2.3. Das Ziel: Wenn es so ist, dass Jesus, der Wanderprediger, hier über Nachfolge predigt, dann muss es auch um ein Ziel der Wanderung gehen. Einem Letzten, der sich von seiner Familie verabschieden will, antwortet Jesus: „**Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.**“ Beim Pflügen kommt es darauf an, ein Ziel am Horizont anzupeilen, zum Beispiel die dicke Eiche da vorn. Nur so kann man eine gerade Furche ziehen. Wer zurückschaut, hat keine ausreichende Orientierung. Es geht darum, das Ziel im Auge zu behalten. Jede Wanderung braucht ein Ziel – auch die Lebenswanderung. Die Heilige Schrift und unser lutherisches Bekenntnis sind dabei wie eine Wanderkarte. Sie helfen uns, das Ziel – nämlich das ewige Leben – im Auge zu behalten.

3. Ankunft: Als wir an diesem Samstag dann abends wieder zu Hause anlangten, lag eine eindrucksvolle sonnige Wanderung im Vorfrühling hinter uns. Es war schön, ein zu Hause zu haben und es ist schön, solche Erlebnisse mit anderen teilen zu können.

Jesus ist kein Feind von familiären Bindungen. Er selbst segnet die Kinder und bereitet am Gründonnerstag seinen Jüngern in einem Haus ein Festmahl, das bis heute reicht. Und er sagt: „**In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen.**“ Du siehst und hörst diesen Gottesdienst vielleicht bei dir zu Hause, auf der Reise oder im Krankenhaus. Und du erlebst jetzt ein Stück zu Hause im Hören auf Gottes Wort, in den Liedern und Gebeten.

Deine Kirche ist solch eine Wohnung, ein geistliches zu Hause. Dort ist Gottes Liebe, dort ist seine Vergebung, dort ist sein Gastmahl.

Dort bist du zu Hause.

Der Name des heutigen Sonntages lautet auf Latein „*Okuli*“. Das ist das erste Wort aus dem Sonntagpsalm, wo es heißt: „**Meine Augen sehen stets auf den HERRN...**“ Wir haben beim Wandern das Ziel im Auge: Jesus Christus!

Amen.